

Die Verklärung Jesu: Lk 9,28–36

Es geschah aber: Etwa acht Tage nach diesen Worten nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß. Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elija; sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte.

Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen. Und es geschah, als diese sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste aber nicht, was er sagte.

Während er noch redete, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie aber fürchteten sich, als sie in die Wolke hineingerieten. Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Während die Stimme erscholl, fanden sie Jesus allein. Und sie schwiegen und erzählten in jenen Tagen niemandem von dem, was sie gesehen hatten.

Im Urteilen sind wir schnell. Und haben wir erst eine Schublade gefunden, in die wir jemanden oder etwas stecken können, kommt der oder das da auch so schnell nicht mehr heraus. Das betrifft unser Bild von anderen Ländern und Kontinenten genauso wie unser Bild von Gruppen, Parteien oder auch einzelne Menschen.

Unser Urteil hängt dabei oft von einzelnen Erfahrungen oder von Berichten anderer ab. Eine Überprüfung dieser Quellen erfolgt meist nicht, weil es langwierig und anstrengend ist oder weil wir nicht misstrauisch erscheinen wollen, vielleicht auch, weil wir nicht zugeben wollen, dass wir über diese Menschen und ihren Hintergrund im Grunde nichts wissen.

Den Jüngern am Berg Tabor geht es genauso. Sie verstehen nicht, was hier um Jesus herum vorgeht. Aber sie wollen sofort Hütten bauen und Jesus im Kreis der Propheten einordnen, verräumen und gut ist es. Dann ist alles geordnet und sie müssen nicht weiter darüber nachdenken, wer dieser Jesus eigentlich ist und was er von ihnen will.

Manchmal entdecke ich dieses Verhalten auch bei uns. Da wird Jesus schnell in eine Schublade gesteckt und vielleicht zurecht gestutzt, um die eigene Überzeugung zu untermauern.

Das Evangelium aber sagt über Petrus „Er wusste nicht, was er sagt“.

Das bedeutet im Klartext und heutiger Sprache vielleicht: „Du Dampfplauderer! Denk nach, bevor du etwas sagst. Geh nicht nur von dem einen Eindruck aus, sondern schau auch auf die Hintergründe. Nur so erkennst du die ganze Wahrheit.“

Und konkret für den Alltag heißt es für uns auch: Sei vorsichtig mit deinem Urteil! Und schau lieber zwei- oder dreimal hin bevor du jemanden in eine Schublade steckst!